

Aus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-
von der
Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Nr. 115.

Erste Nummer des 4. Quartals!
Erste wöchentl. Num.: Dienstag, Donnerstag und Samstag und folgt in Altensteig 90 J. im Bezirk 90 J. außerhalb 1 M. das Quartal.

Samstag den 1. Oktober

Einrückungspreis der 1spalt. Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 J. bei mehrmaliger je 8 J. auswärts je 8 J.

1892.

Erste Nummer des 4. Quartals!

Bestellungen

auf „Aus den Tannen“

Können bei allen Postämtern und Postboten fortwährend gemacht werden. Bereits erschienene Nummern, sowie der Fahrplan werden nachgeliefert.

Die Expedition.

Amthliches.

Das k. Oberamt Freudenstadt erläßt folgende Bekanntmachung: Nachdem die Maul- und Klauenseuche in den letzten Tagen im Oberamtsbezirk wieder eine weite Verbreitung gefunden hat und die zahlreichen Fälle, in denen die an der Seuche erkrankten Tiere gefallen sind, also das Auftreten der Seuche ein entschieden gefährliches geworden ist, wird sämtlichen Viehbesitzern die größte Vorsicht bei der Behandlung und Verwahrung ihres Viehs empfohlen und denselben angeraten, ihr Vieh von Orten, an denen die Gefahr der Ansteckung besteht, fernzuhalten. In dieser Hinsicht dürfte es sich namentlich empfehlen, das Vieh über die Zeit der Seuchengefahr nicht mehr an den öffentlichen Brunnen zu tränken. Bei diesem Anlaß wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß entgegen einer vielfach verbreiteten irrtümlichen Ansicht, für die an Maul- und Klauenseuche gefallenen Tiere nach den Bestimmungen des Reichs-Viehseuchen-Gesetzes keine Entschädigung gewährt werden kann. Die Seuche ist im Bezirk Freudenstadt in folgenden Orten aufgetreten: In Baiersbrunn, Reichenbach, Rott und Thumlingen.

Geordnet: Rosine Balz, Calw; Reallehrer Kohndorfer, Stuttgart; Kaufmann Seeger, Vorstadt Berg; Kommerzienrat Amann, Bönnigheim; Kaufmann Knieß, Ellwangen.

Zum Trierer Prozeß.

Ueber den Trierer Prozeß, in welchem das Urteil gesprochen ist und eine Verurteilung nicht nur wegen Beleidigung, sondern wegen Beschimpfung einer kirchlichen Einrichtung erfolgt ist, äußert sich die „Weser Zeitung“ also: In Trier wird gegenwärtig ein Prozeß geführt, bei dem es sich unter anderm um die Ehrfurcht handelt, die man in Deutschland alten Ueberresten menschlicher Körper, Geräte und Kleidungsstücke schuldet, sobald ihnen eine anerkannte

Religionsgesellschaft den Charakter sogenannter Reliquien zuerkennt. Der königlich preussische Staatsanwalt und der Nebenkläger Bischof Rorum behaupten, daß eine Verletzung dieser Ehrfurcht nach den Gesetzen des deutschen Reichs strafbar sei: sie beantragen vor dem Trierer Gerichtshofe die Verhängung von Gefängnis und Geldbußen über einen jungen Theologen, der in einer Druckschrift sich über den sogenannten heiligen Rock lustig gemacht und die Veranstalter der letzten großen Massenandacht der Heuchelei, der bewußten Förderung des Aberglaubens u. der Spekulation auf die Geldbeutel der blöden Menge bezichtigt hatte. Die katholische Kirche hat seit den ältesten Zeiten den Reliquienkultus thätig gepflegt, und man kann höchstens geltend machen, daß sie die ganze Angelegenheit immer mit einer gewissen Vorsicht und Zurückhaltung behandelt und sich gehütet hat, für die Echtheit der einzelnen Schaustücke eine Bürgschaft zu übernehmen. Gewöhnlich hat sie den lokalen Verehrungsbedürfnissen schweigend freien Spielraum gelassen und gleichzeitig sich stets die Möglichkeit offen gehalten, wenn die Gefahr eines Vergernisses oder einer Lächerlichkeit eintrat, die eigene Verantwortlichkeit abzuleugnen. Wir meinen, daß die römische Curie nicht in Verlegenheit geraten würde, wenn sich das Wunder mit dem Blute des heiligen Januarius atemmäßig als ein bloßes physikalisches Kunststück entpuppte; sie würde wahrscheinlich mit Grund behaupten können, daß sie niemals ausdrücklich den Vorgang für einen übernatürlichen erklärt habe. Das eigentlich Interessante an dem Trierer Prozeße ist die selbstbewusste Sicherheit, mit der heute der römische Clerus den weltlichen Schutz selbst auf einem so bedenklichen Gebiete, wie es doch der Reliquienkultus unter allen Umständen ist, in Anspruch nimmt. Seit dem Zeitalter der Reformation hat das römische Kirchenregiment und haben die Bischöfe und die Doktoren es thunlichst vermieden, die öffentliche Aufmerksamkeit auf diese Dinge zu lenken, die dem Angriffe der Protestanten und der gebildeten Katholiken allzu reichlichen und allzu

bequemen Stoff zu bieten schienen. Man sprach möglichst wenig davon, man ermutigte nicht die Wundersucht der Menge und man sonderte vorsichtig das, was die Kirche als solche zu vertreten habe, von dem, was sie „aus Rücksicht auf die fromme Einfalt“ zulasse und dulde. Man hütete sich namentlich, die Kritik geistlich zu provozieren, Baien und Nezer herauszufordern, ihre Meinungen kundzugeben. Selbst noch im Jahre 1844, bei der vorletzten Ausstellung des Trierer Heiligtums, ließ der Bischof Arnoldi alle gelehrten und ungelehrten Angriffe, an denen es wahrlich nicht fehlte, schweigend über sich ergehen, verschmähte es, die Spötter vor Gericht zu ziehen, und fühlte sich nicht versucht, die Heilung der Freiin von Bischofing und andere Wunderkuren des Rocks durch Enqueten und Protokolle zu beglaubigen. Der jetzt amtierende Bischof schlägt den entgegengesetzten Weg ein; es ist augenscheinlich, daß er und seine Ratgeber einen andern, einen festern Boden unter ihren Füßen fühlen: die Kirche hat während des halben Jahrhunderts solche Fortschritte gemacht, daß sie nunmehr auch für ihre fragwürdigsten Auswüchse, die der ungeheuren Mehrheit unseres Volkes als das Gegenteil reiner Religion erscheinen, von der Staatsgewalt die Erzwingung äußerlicher Achtung und das Schweigen der Kritik zu fordern sich erlaubt und mit verwegener Mute die Wunderleistungen ihrer Reliquie, anstatt sie still der „frommen Einfalt“ darzubieten, mit dem Apparate wissenschaftlicher Beglaubigung auf das Forum der modernen Welt tragen will. Wohl wird es heißen, daß nicht gegen die Kritik, sondern nur gegen Verpötlung und Beschimpfung die Strafanträge gerichtet seien. Aber es gibt Themata, die mit einiger Herzenswärme gar nicht behandelt werden können, ohne daß der Spott und das, was der Gegner Beschimpfung nennt, mit anderen Worten die Sprache der Entrüstung und des heftigen Verdrusses laut wird. Spott und Beschimpfung sind elastische Begriffe, sie lassen sich leicht auf jede noch so wohlbegründete Polemik anwenden, die den

Eine Nordlandsfahrt.

(Nachdruck verboten.)

Von A. Th.)

Am 30. Juni . . . fuhren wir in einer Dampfschiffahrt von Southampton ab, mit der Absicht, Norwegen einen längeren Besuch abzustatten. Die Yacht war geräumig — über 300 Tonnen Gehalt —; Kajüten, Ausrüstung, Maschinen, Kapitän, Stewart, Mannschaft — alles vorzüglich. Zahlreich war unsere Reisegesellschaft nicht — nur vier Personen: der Schiffseigentümer N., seine Frau und seine Schwägerin und meine Wenigkeit. Wir beide, N. und ich, hatten früher auf einer Fregatte der amerikanischen Marine ein paar Jahre als junge Leutnants zusammen gedient und N. war in einem harten Strauß, den wir Anfang der sechziger Jahre mit unseren Booten gegen koreanische Seeräuber-Dschunken ausfechten mußten, mein Lebensretter geworden. Seither verbindet uns warme Freundschaft, die auch dadurch keinen Stoß erlitten hat, daß N. ganz unerwartet einen steinreichen Dinkler in England erbte, während ich ein armer Kerl geblieben bin.

Die Nordlandsfahrt war schon längst von meinem Freunde in Aussicht genommen worden und ich hatte ihm versprochen müssen, die Exkursion als sein Gast mitzumachen, ehe wir uns nach einem mehrmonatigen, sehr vergnüglichen Kreuzen im Mittelländischen Meere vor zwei Jahren in Genua trennten.

N. trat die Reise wohl vorbereitet an; er hatte sich ernstlich mit dem Norwegischen befaßt, verstand die Sprache und konnte für alle praktischen Zwecke gut genug darin parlieren. Da in den zu besuchenden Gewässern Lachse und Forellen gefangen werden sollten, wurde eine alles Erforderliche in liberalster Weise umfassende Angelrüstung mitgenommen. Wir wollten uns mit der artenreichen Fischgattung der Salmoniden gründlich bekannt machen, daneben standen geologische und bota-

nische Studien auf dem Programm, in erster Linie aber war es uns darum zu thun, möglichst viel von Land und Leuten zu sehen, Einblicke zu gewinnen in die Lebensgewohnheiten der Nachkommen jener wetterharten Rasse, die vor zehn Jahrhunderten auf ihren abenteuerlichen Raub- und Eroberungsfahrten den Normannennamen zu einem in ganz Europa gefürchteten gemacht haben.

Norwegen zu sehen, das echte charakteristische Norwegen kennen zu lernen in verhältnismäßig kurzem Zeitraum, dieses Ziel läßt sich auf keine andere Weise so leicht und bequem erreichen, als mit dem unbeschränkten Verfügungsrechte über eine Dampfschiffahrt. Leider befinden sich nur wenige beneidenswerte Sterbliche in der angenehmen Lage, ein solches Recht ausüben zu können. Norwegen ist nicht gerade arm an Landstraßen, die meisten derselben sind indes etwas unpraktikabler Natur; auch wird ein bedeutender Bruchteil des Landes, und gerade die interessantesten Partien, derart durch steile Berge ab- und zwischen den Fjorden eingeschlossen, daß sie auf trockenem Wege überhaupt unerreichbar bleiben, während Wasserstraßen überall hin führen: — unvergleichlich großartige Kanäle, ohne menschliches Zutun von den Elementargewalten allein ins Dasein gerufen — wer kann sagen wie und wann?

Durch ein gutes Duzend Hauptkanäle und viele kleinere bringt das nordische Meer tief hinein ins Innere der skandinavischen Halbinsel — zweihundert und mehr Kilometer im Sognefjord. Steil und meist unmittelbar, ohne Vorland steigen die Berge auf beiden Seiten der sehr tiefen, aber nirgends eine große Breite erreichenden Wasserstraßen empor, sobald man die Ausmündungen eine Strecke weit hinter sich gelassen hat. Die niederen Zonen sind dicht bewaldet mit Fichten, Birken und Erlen, die höher gelegenen zeigen den nackten Fels und die Gipfel tragen auch im Hochsommer dicke Schneehauben. Wie durch den Frost-

Dingen ihren rechten Namen beilegt und das Verächtliche mit Verachtung straft. Glücklicherweise kann ein einzelner Richterpruch das freie Wort nicht in unzerbrechliche Ketten schlagen, und wie auch in Triester gerichtet werden mag, andere deutsche Gerichte werden sich davon nicht beeinflussen lassen. Vorerst ist es nur ein Zeichen der Zeit, daß und wie der Bischof sein Jahrhundert in die Schranken fordert; aber ein Zeichen der Zeit ist es, ein sehr merkwürdiges.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 30. Septbr. Da unsere Straßen außerordentlich viel durch schwer beladene Holzfuhrwerke befahren werden, erweist sich deren Beschöterung durch Kalksteine nicht zweckmäßig. Dieses Material ist zu weich, wird deshalb in kurzer Zeit zusammengeführt und fördert deswegen bei Trockenheit den Staub (auf dem Viehmarktplatz tritt er überaus massenhaft, belästigend und gesundheitschädlich auf), und bei nasser Bitterung den Schmutz auf den Wegen enorm. Namentlich seit der Betriebseröffnung der Bahn war letzten Winter die Bahnhofstraße kaum passierbar und dem Schmutz war nicht auszuweichen. Um dem Uebel abzuhelfen hat nun diesen Sommer die Stadt die betr. Wegstrecke mit Porfirsteinen beschottern und mit einer Dampfwalze einwalzen lassen. Hierdurch ist die Straße in sehr guten Zustand versetzt worden und es wäre nur zu wünschen, daß bei den anderen Straßen innerhalb Sttters die gleiche Radikalkur vorgenommen würde, denn Trottoirs fehlen hier noch durchgehend und bei den bestehenden haultichen Verhältnissen sind sie eben auch schwer anzubringen. Jedermann würde wenigstens die gehörige Instandsetzung der Wege mit Bemühung aufnehmen. Nicht unterlassen dürfen wir zu verzeichnen, daß auch die königl. Straßenbau-Inspektion für unsere Bahnhofstraße ein Gesehen hat, denn wirklich läßt sie auf der linken Seite der Straße ein Trottoir erbauen, wenigstens soweit die Staatsstraße läuft. Die Stadt wird nun nicht zurückbleiben können und muß eben den willkommenen Fußpad in die Stadt weiterführen. Wie wir hören, soll diese Absicht auch bestehen. — Letzter Tage wurde vor dem Bahnhof der Devise: „Mehr Licht!“ gehuldigt, insofern daselbst ein Laternenstock aufgestellt wurde. Solchen Fortschritt kann man sich ebenfalls gefallen lassen. — Die Farrenschau-Behörde für den Bezirk Nagold ist pr. 1. Mai 1892 bis 30. April 1895 in folgender Weise zusammengesetzt: Vorstand: Oberamts- tierarzt Wallraff, Nagold; Stellvertreter: Tierarzt Bühler, Altensteig; Mitglieder: Deonom Ruess, Spielberg, Deonom Bühler, Göltingen; Stellvertreter: Deonom Dürr, Sulz, Pflugwirt Gutekunst, Nagold. — Infolge Allerhöchster Anordnung wird die kirchliche Feier des Geburtsfestes J. M. der Königin am Tage des Geburtsfestes selbst, den 10. Oktober, stattfinden.

* Altensteig, 30. Sept. Nachdem die Schwalben uns verlassen, kann man täglich

Scharen von durchziehenden Staaren beobachten, die immer munter und geschwätzig, zunächst den Weingegenden und dann dem sonnigen Süden zusteuern; ihnen folgt binnen Kurzem das Rotschwänzchen und dann die Lerche, die um Bichtmes wieder die erste ist, uns den nahenden Frühling zu künden! —

(Eingelendet.) Bezüglich des Artikels aus Neubulach in Nr. 113 unseres Blattes geht uns von zuständiger Seite folgende Erwiderung aus: Wir verstehen die Angriffe auf unser neues Wasserwerk nicht. Neubulach hat uns die Stollenquelle zu unserem Gebrauche und die Mitbenutzung des Neubulacher Reservoirs gegen eine Vergütung von 2000 Mark überlassen und dieser Betrag ist bezahlt. Weitere Verpflichtungen gegen Neubulach sind wir nicht eingegangen und es hat sich auch nie um solche gehandelt. Wir haben unser Wasserwerk und seine Leistung für unsern eigenen Gebrauch eingerichtet, nicht für andere Gemeinden. Die Zumutung, unsern Nachbar mit Wasser aus unserem Werk zu versehen, was doch nur auf unsere Kosten durch verteuerte Anlage hätte geschehen können, finden wir um so merkwürdiger, als uns nach den bisherigen wiederholten Versicherungen Neubulachs von einem dortigen Wassermangel nichts bekannt war; erst der Artikel hat die überraschende Neuigkeit gebracht. Was die Leistung unseres geschmiedeten Pumpwerks anbetrifft, so sind wir mit derselben voll aufzufrieden; es giebt daran nach Ausweis wiederholter Proben schlechtweg gar nichts zu mädeln, sondern nur zu loben. Die außerordentliche Trockenheit des Sommers hat die Wasserversorgung zwar um $\frac{1}{2}$ vermindert, was wohl angefaßt anderer Orte nicht zu verwundern ist; nachdem dieser Abgang aber nun über die Dauer des Kleinwassers durch provisorische Beiziehung andern eben so reinen Wassers ersetzt wurde, fördert unser Pumpwerk täglich 27 000 Liter Wasser nach Neubulach, $\frac{1}{4}$ mehr als der Vertrag vorschreibt. Diesen Thatsachen gegenüber erscheint das Gerücht von getäuschten Annahmen, Mißständen, zum Schaden Neubulachs verschlungenem Wasser etc., in ganz eigentümlichem Lichte, und vollends wertlos und von — echt freundschaftlicher Gesinnung zeugend ist es, wenn zur Beurteilung der Maschine nur ihre Wasserhältnisse aufgeführt, ihre Druckverhältnisse, die doch auch maßgebend sind, aber verschwiegen werden. Unsere Anlage ist nur in einem Punkte verfehlt: in der Mitbenutzung des Neubulacher Reservoirs und die letzten Vorgänge veranlassen uns zu überlegen, ob es nicht besser wäre, ein eigenes Reservoir so bald als möglich zu bauen.

* Stuttgart, 28. Sept. Von den Verhandlungen des württembergischen Finanzministers mit Herrn v. Malgahn ist bis jetzt auch in die Kreise des Ressorts nicht das mindeste gedrungen. Doch darf wohl als feststehend angesehen werden, daß eine Erhöhung der Brau-

steuer resp. Malzsteuer in Aussicht genommen ist. Da indes die Erhöhung der Brausteuer um das Doppelte — und weiter wird man doch wohl schwerlich gehen — den finanziellen Bedarf nicht im mindesten deckt, so ist die Heranziehung eines weiteren allgemeinen Konsumartikels ein zwingendes Bedürfnis.

* Heilbronn, 28. Sept. Ueber das in gestriger Sitzung der bürgerlichen Kollegien vorgelegene Gutachten des Medizinalkollegiums, welches den suspendierten Oberbürgermeister Hegelmaier für geisteskrank u. unzurechnungsfähig erklärt hat, erfährt man, daß es sich nach den Darlegungen des Regierungspräsidenten um einen typischen Fall von Dementia wahnstium handle auf Grund erblicher Belastung und infolge krankhafter Ernährungsstörungen des Gehirns. Die Störung datiere in ihren Anfängen auf eine Reihe von Jahren zurück, sei unheilbar und bleibend, kaum einer Besserung zugänglich und leicht mit weiteren Exzitationen verknüpft. Aus dem vorgelegenen Belastungsmaterial gehe hervor, daß Hegelmaier wegen diebstahliger und moralischer Unbrauchbarkeit hätte des Dienstes entlassen werden müssen; dessen Verfehlungen seien noch ärger, als man gewußt habe. Nun muß er wegen Geisteskrankheit des Dienstes entlassen werden. Ist das Gutachten, wie nicht zu zweifeln, richtig, so folgt daraus, daß Hegelmaier schon, als er in städtische Dienste trat, geistig nicht normal gewesen sein konnte. Dem Staat hatte er 14 Jahre Dienst geleistet, der Stadt Heilbronn als Vorstand derselben 7. Zur Regelung der Pensionsfrage ist eine Kommission eingesetzt worden. (Nachschrift: Der Gemeinderat ist geneigt, Hegelmaier eine angemessene Pension zu gewähren.)

* (Verschiedenes.) In Hohenhalslach, O. A. Baihingen, sind am Dienstag nacht 2 Wohnhäuser und eine Scheuer vollständig abgebrannt. — In der Riesbergkaserne in Ulm sind einige Soldaten an Typhus erkrankt. Auf ärztliche Anordnung ist nun das Stroh aus den sämtlichen Strohsäcken der von den erkrankten Leuten bewohnten Zimmer in vorsorglicher Weise auf der Gänswiese verbrannt worden. — In Lauffen fiel ein 3jähriges Kind in einem unbewachten Augenblick in eine Dungsgrube und erkrankt. — In Schwägeren brachte ein Aufsichtsbeamter seine Hand in die Schrotmühle; sie wurde ihm von der Balze zerquetscht und mußte abgenommen werden. — In Verlichingen ist am 24. d. M. ein Bäckergehilfe beim Baden in der Jagst ertrunken. — In Reutlingen wurde in einem Feldhäuschen vor der Stadt ein junges Frauenzimmer in Sträflingskleidung entdeckt; dasselbe war aus dem Gefängnis für weibliche Sträflinge in Rottenburg entsprungen, wohin es auch alsbald wieder eingeliefert wurde. — In Dellingen hat sich ein wegen Sittlichkeitsvergehen in Untersuchung gezogener Steinhauer im Amtsgerichtsgefängnis erhängt.

könig festgebante Katarakte, quellen aus Spalten und Schluchten Gletscher hervor, über die sich in lebendigen Kasernen die Schmelzwasser stürzen; breite Wasseradern um die Mittagszeit, schwächer und schwächer werdende Bäche, wenn gegen Abend die Sonne ihre Kraft verliert, bis endlich die Kälte das muntere Geplätscher in Eisseffeln schlägt und während der Nacht Ruhe und Schweigen überall da erzwingt, wo nicht wirkliche, tiefer aus dem Binnenlande kommende Flüsse rauschend und tosend sich in die See ergießen.

Rechts und links von den großen Zentralfjorden zweigen sich kleinere ab; manche nur Einbuchtungen, kurzen Sackgäßchen vergleichbar; andere lange, vielfach gewundene Kanäle, die die Hauptwasserstraßen miteinander in Verbindung bringen.

Wer dieses Labyrinth durchschiffet, dessen Blick ruht auf fortwährend wechselnden Landschaftsbildern, aber der Wechsel ist immer nur ein kaleidoskopischer, kein radikaler; immer sind's die gleichen, nicht sehr mannigfachen Grundstoffe und Formen, die, abhängig von dem jeweiligen Standpunkte des Beschauers, in den sonderbarsten Kombinationen in- und durcheinander geschoben werden. Ueberall dieselben Kanäle, dieselben Bergwalle mit ihren Schneekappen und Gletschern, dieselben Fichten- und Birkenwälder auf dem saftgrünen, den Boden dicht bedeckenden Teppiche der Heidelbeerbüsche. Die rechtwinklig zur Küste einschneidenden Längsfjorde stehen den vorherrschenden Westwinden offen; wenn die da hinein blasen, treiben sie schaumgekrönte Wellen vor sich her, jagen sie wild durcheinander und bringen Bewegung und Leben in die Landschaft. Davon aber werden die wohlgeschützten Querkäle nicht berührt; auf ihren kann je von einem leichten Kränzeln bewegten Spiegelflächen erscheinen die Bilder der Uferzenerie fast ununterbrochen in wunderbarer Klarheit. Ob auch hoch oben über den Rändern der gigantischen Felswände die Wolken in rasendem Fluge vorüberziehen und weit draußen die Brandung

donnert, hier drinnen regt sich kein Lüftchen; Ruhe, Stille und Friede lagert über Land und Wasser.

Wie die Fjorden entstanden sind, darüber gehen, glaube ich, die Meinungen noch auseinander. Mir erscheint die Oberfläche Norwegens wie eine plötzlich von den vulkanischen Gewalten glühend aus dem Erdinneren hervorgestohene Gesteinsmasse, die während des Abkühlungsprozesses in tausend Risse und Spalten, kreuz und quer auseinander geborsten ist. Die Klüfte mögen sich dann in späteren geologischen Perioden abwechselnd mit Meerwasser und Eis gefüllt haben und oberhalb der heute noch deutlich sichtbaren Grenzen, bis zu denen die Füllungen reichte, ist der unbedeckte Fels durch Jahrhunderteufende den atmosphärischen Einflüssen, den Wind- und Regenstürmen ausgesetzt gewesen.

Ein derartig gestaltetes Land zu bereisen, dazu braucht's einen Dampfer, ein Fahrzeug, das in seinem Kessel die erforderlichen Winde mit sich führt und nicht wie eine Segeljacht von Poseidons Launen abhängig ist. Die Romantik des Jachtens erleidet dabei freilich eine Einbuße; neben dem mit seinen schneeweißen graziösen Segeln, einem Schwane gleich, über die Wogen streichenden Schoner erscheint der schmutzeste Dampfer prosaisch. Aber der Schoner verlangt offenes Wasser, er muß Seeraum haben, soll er seine Fähigkeiten zur Geltung bringen, in norwegische Fjorde paßt er nicht, wenigstens nicht als Vergnügungsboot. Eingeschlossen zwischen den hohen Bergwällen, kannst du in einem Segelboot wochenlang herumtreiben, ohne recht vom Fled zu kommen; in einer Dampfsjacht verfolgst du deine Reise so sicher und bequem wie in dem auf Gummireifen über eine schöne Kunststraße rollenden Wagen. Deine Jacht ist dein Haus, mit dem du, wie auf dem Zaubertppich sitzend, befördert wirst, wohin du willst.

(Fortsetzung folgt.)

* München, 29. Sept. Beide städtische Kollegien genehmigten zur Unterstützung für die Armen Hamburgs 6000 M.

* Montag abend versuchte in Chemnitz ein 16jähriger Buchbinderlehrling die Frau seines Meisters zu erdrosseln und legte dann Hand an sich selbst. Beide Anschläge mißlangten; der Thäter ist verhaftet.

* Steinau a. d. Oder, 28. Sept. Bei einer in vergangener Nacht in Tauer ausgebrochenen Feuersbrunst, welche die Dyrsche Besitzung zerstörte, kamen die Frau des Besitzers und deren Schwester in den Flammen um.

* Berlin, 26. Sept. Kaiser Franz Joseph wurde gebeten, die Patenstelle bei der jüngstgeborenen Prinzessin zu übernehmen, ebenso der König und die Königin von Württemberg.

* Berlin, 29. Sept. Der Bau einer katholischen Ludwigskirche in Berlin zum Andenken Windhorsts ist laut Germ. gesichert; der Bauplatz ist bereits erworben.

* Wilhelmshafen, 28. Sept. Auf dem Torpedoboot „D 5“ verbrühten heute vormittag infolge einer Kesselsprengung vier Mann aufschwerste. Maschinist Meyer und zwei Hetzer sind bereits ihren Verletzungen erlegen.

* Trier, 27. Sept. Gegen das Urteil im Prozeß Reicherd wegen Beschimpfung des Trierer Rocks legten die Angeklagten Revision beim Reichsgericht ein.

* Hamburg, 27. Sept. Der Gesundheitszustand weist auch heute eine kleine Abnahme der Erkrankungen und Todesfälle auf.

* Das Schicksal einer aus Hamburg nach Wismar geflüchteten Familie erregt in weiten Kreisen Teilnahme. In den letzten Augusttagen kam eine Frau Meyer aus Hamburg in Wismar an und fand mit ihren vier Kindern Aufnahme bei ihren betagten Eltern. Nach drei Tagen waren der Vater, Eisenbahnarbeiter Kamp, die alte Mutter und zwei Kinder an der Cholera erkrankt. Die beiden Kinder und der Großvater starben, die alte Großmutter liegt noch an Cholera typhoid schwerkrank im Cholera-Bazaret, während die Frau Meyer selbst nur leicht erkrankte und nach sechs Tagen aus der Beobachtungs-Baracke entlassen werden konnte. Am Freitag abend kam ihr Gatte von Hamburg an — er war in Hamburg als Leichenträger beschäftigt gewesen — und mußte sich vom Bahnhof aus, ohne seine Frau vorläufig anders als von weitem begrüßen zu dürfen, in das Gebäude der alten Stadtschule begeben, wo er, um die vorgeschriebene Quarantäne durchzumachen, in

einem Zimmer des ersten Stockwerks untergebracht wurde. Hier versuchte er den Quarantänewärter durch Angebot eines Thalers zu bewegen, ihn frei zu lassen, welchem Ansuchen natürlich nicht entsprochen wurde. In der Nacht gegen 1 Uhr öffnete Meyer ein Fenster und suchte mit Hilfe einer abgerissenen Rouleauschnur zu entfliehen. Die Schnur riß, Meyer stürzte auf das Pflaster, brach das Genick und war auf der Stelle tot. Die arme Frau, die jetzt mit ihren zwei verbliebenen Kindern in der Wohnung der Mutter allein ist, hat in wenigen Wochen eine furchtbare Leidens-Geschichte erleben müssen.

Ausländisches.

* Paris, 28. Sept. Die Rep. fr. veröffentlicht einen offiziellen Artikel, worin sie die Vertragsmächte auffordert, den Congostaat daran zu erinnern, daß er lediglich von Europa geschaffen sei, damit er allen Nationen den Handel im Congo Becken eröffne. Es sei die höchste Zeit, daß der Congostaat an seine Pflichten gemahnt werde.

* Amsterdam, 29. Sept. Der Minister des Innern macht bekannt, daß in vergangener Woche in den Niederlanden 23 Cholerafälle vorgekommen sind.

* London, 28. Sept. Der Konsul von Mozambique meldet, eine portugiesische Schaluppe mit einem Teil der Forschungs Expedition unter Führung Bionians sei im Juli an einer Sandbank im Flusse Roma gescheitert. Alle Insassen, ausgenommen der Engländer Gardner, seien ertrunken. Unter den Toten befinden sich die Deutschen Hasselbach, Herz, Renner, Fris Homann.

* London, 29. Sept. Die Times meldet, der Sultan sei durch die russische Note (in der wegen des Empfangs Stambulows Beschwerde geführt war) schwer verletzt, er werde in der Antwortnote sein Recht betonen, seine Unterthanen wie ihm beliebt zu regieren, russische Einmischung und Ratschläge kurz abweisen. — Der Swet erklärt, Rußland werde den etwaigen Empfang des Koburgers durch den Sultan als offenen Bruch des Berliner Vertrags ansehen.

* Kowno am Don, 28. Sept. In der Nacht des 26. September überfiel eine bewaffnete Bande von 15 Mann bei der Station Kowno den nach Kowno fahrenden Zug, überwältigte das Stationszugpersonal, verwundete und beraubte den im Zug befindlichen Eisenbahnkassenboten um 5000 Rubel und verwundete

ferner den zweiten Maschinisten, sowie einen Techniker. Der Kassenbote erlag seinen Wunden.

Handel und Verkehr.

* Calw, 28. Sept. Viehmarkt. Der heutige Markt war von vielen Händlern besucht, wodurch sich bald ein lebhafter Handel entwickelte. Die Preise neigten eher zum Steigen als zum Sinken. Obwohl der Markt von der Waldseite wegen herrschender Klauenseuche schwach befahren werden konnte, waren doch 690 Stück Rindvieh zugebracht. Schweine fanden ebenfalls guten Absatz; es wurden erkauft für Milchschweine 20—30 M., für Käufer 40—80 Mark pro Paar. Zufuhr von ersteren 75 Körbe, von letzteren nur 5 Stück. Pferdehandel lau.

* Stuttgart, 29. Sept. Kartoffelmarkt am Leonhardsplatz: Zufuhr 600 Zentner, Preis per Zentner 2 M. bis 2 M. 80 Pf. Krautmarkt: Zufuhr 2200 Stück Filderkraut, 16 bis 18 Mark per 100 Stück.

* (Obstpreise vom 26. — 29. Septbr.) Auf dem Bahnhof in Nagold wurden 4 M. 80 Pfg. bis 5 M., in Kirchheim u. T. 5 M. bis 5 M. 40 Pfg. für den Ztr. bezahlt. Auf dem Güterbahnhof in Stuttgart waren 15 Waggon aus der Schweiz und 2 Waggon aus Hessen zugeführt. Preis Schweizerisches per Waggon 700 bis 800 M., das andere 900—1000 M., per Ztr. 4 M. bis 4 M. 30 Pf. und 5 M. bis 5 M. 20 Pf. Auf dem Wilhelmshafen waren 1800 Ztr. zugeführt. Preis für württembergisches 6 M. bis 6 M. 20 Pf., für nicht-württembergisches 4 M. 50 Pf. bis 4 M. 80 Pf. per Zentner.

* (Weinpreise vom 26. — 28. Septbr.) Es wurden Weinkäufe abgeschlossen in Cleeborn zu 140—150 M. per 3 Hektol., in Marbach zu 115—120 M. per Himer. In Deidesheim wurden 16—17 M. 50 Pfg., in Wachenheim 15—16 M. 25 Pfg. für je 40 Liter Portugieser bezahlt.

* (Hopfenberichte vom 26. — 27. Sept.) In Nagold fanden Verkäufe zu 130, 135 und 140 M. per Zentner statt. In Gärtlingen wurden für prima Hopfen 145 M. pr. Ztr. bezahlt. In Sindelfingen wurden Stäute abgeschlossen zu 115—125 M. nebst Trinkgeld. In Tübingen wurden 145 M. für Prima-Qualität bezahlt. In Reutlingen wurden größere Posten zum Preis von 112 und 115 der Ztr., ohne Trinkgeld aufgekauft.

Verantwortlicher Redakteur: W. Rieker, Altensteig.

Egenhausen.
Ich habe mein Lager in

Ellen-Waren

als:

Buxkins, baumwoll. u. halbwoll. Hosenzeuge, wollene und halbwoll. Kleiderstoffe, Baumwollflanellen, Rockflanellen, baumwoll. u. halbwoll. Kleiderzeugen u. s. w.

wieder gut und schön sortiert und empfehle welches bei meinen wirklich sportbillig gestellten Preisen zu gefälliger Abnahme bestens.

J. Kaltenbach.

NB. Mein Laden ist Sonntag morgens von 7—8 Uhr und mittags von 12—4 Uhr geöffnet.

Altensteig.

Große Auswahl in
Tisch- & Hänge-
Lampen

von den gewöhnl. bis zu den feinsten
Sorten, bei

Paul Beck.



Norddeutscher Lloyd
Bremen.

Beste Reisegelegenheit.
Nach New York wöchentlich dreimal,
davon zweimal mit Schnelldampfern.
Nach Baltimore mit Postdampfern
wöchentlich einmal.

Deerfahrt
mit Schnelldampfern 6—7 Tage,
mit Postdampfern 9—10 Tage.

Nähere Auskunft durch
John G. Rosler in Altensteig,
Gottlob Schmid in Nagold,
E. J. Seintel in Palsgrafenweiler.



Empfehlung.

Die Stuttgarter Pferde-Versicherungsgesellschaft hat mir für ein am 4. Septbr. umgestandenes Pferd die in den Statuten vorgesehene Entschädigungssumme voll ausbezahlt, daher ich diese Gesellschaft allen Pferdebesitzern zur Versicherungsnahme empfehle.

Berned, den 21. September 1892.

J. Graf.

Die von mir gegen Georg Feuer-
bachers Ehefrau hier ausgesprochenen
Beleidigungen nehme ich hiermit als
unwahr bereuend zurück.
Simmersfeld, den 28. Sept. 1892.
gez. Philippine Waidelich.

Altensteig.
**Zibeben
Mandeln
Rosinen
Zitronen
gestoßenen Zucker**
empfehl't billigt
M. Raschold
Conditior.

Magold.
Wojenzeuge
wollen, halbwollen & baumwollen
empfehl't in reicher Auswahl billigt
Wilh. Hettler.

Altensteig.
Milch
ist zu haben bei
Ernst Moser,
Gerber.

Magold.
Normalartikel:
**Hemden
Unterjacken
Unterbeinkleider**
nach Jäger und Lahmann
empfehl't in allen Preislagen
Wilh. Hettler.

Altensteig Stadt.
Wegen der im Bezirk herrschenden Maul- und Klauenseuche
wird der
Viehmarkt am 5. Oktbr. ds. Js.
nicht abgehalten.
Den 27. Septbr. 1892.
Stadtschultheißenamt
Welter.

Nichthalben—Lengenloch.
Hochzeits-Einladung.
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns
Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Donnerstag den 6. Oktober ds. Js.
in das Gasthaus zum „Hirsch“ in Oberweiler
freundlichst einzuladen.
Peter Großhans | **Maria Keppler**
Sohn des | Tochter des
† Gemeindepflegers Großhans | † Christian Keppler, Bauers
in Nichthalben. | in Lengenloch.
Wir bitten, dieses statt jeder besonderen Einladung
entgegennehmen zu wollen.

Altensteig.
Im Laufe der nächsten Woche ist auf dem Bahnhof
schönes Most-Obst
zu haben von
Sailer zur Traube.
Pfalzgrafenweiler.
Anfangs Oktober treffen auf dem Bahnhof Pörnstellen
einige Waggon
Ia. saure Most-Aepfel
ein. Bestellungen nimmt entgegen
J. C. Bacher.

**Turn-Verein
Altensteig.**
Der Turn-Verein
hält nächsten Sonn-
tag den 2. d. Mts.
bei günstiger Witter-
ung sein
Abturnen,
verbunden mit
Böglingspreisturnen.
Dazu werden die aktiven und passiven
Mitglieder, sowie Freunde des
Turnwesens freundlichst eingeladen.
Sammlung um 1¹/₂ Uhr im Lo-
sal. Abmarsch mit Musik auf dem
Turnplatz.

Der Ausdank.
Altensteig.
**Heute Samstag
Bockbraten
in der Traube.**
Altensteig.
**Koch- & Vieh-
Salz**
in Säcken — billigt — ebenso
Erdoil
zu Ausnahmepreisen bei
M. Raschold,
Conditior.
**Vorzüglihe
Backsteinkäse**
bei
Obigem.


**Niederländisch-Amerikanische
Dampfschiffahrts-Gesellschaft.**
**Königlich Niederländische
Postdampfer**
zwischen
**Rotterdam
Amsterdam New-York
und
Baltimore.**
Abfahrten zweimal wöchentlich.
Nähere Auskunft erteilt:
die Verwaltung in Rotterdam
und die Agenten: Fr. Schmid in
Magold; J. Kallenbach in Egen-
hausen.

Treibriemen
best. Qualität
bei Gehr. Stens, Esslingen
Gerber- & Treibriemenfabrik.
Vorzüglihe Tinte
bei
W. Kieker.
Alten u. jungen Männern
wird die in neuer vermehrter Auf-
lage erschienene Schrift des Med.-
Rath Dr. Müller über das
**gestörte Nerven- u.
Sexual-System**
sowie dessen radicale Heilung zur
Belehrung empfohlen.
Freie Zusendung unter Couvert
für 1 Mark in Briefmarken.
Eduard Bendi, Braunschweig.

Der heutigen Gesamt-
auflage liegt der Eisenbahn- u.
Post-Fahrplan für den Winter-
dienst 1892/93 bei.

August Kefler, Walddorf
empfehl't
sein frisch sortiertes Lager in
b'woll., halbwoll. & wollenen Kleiderstoffen,
Cassanets, Lama, Biber, Woll dick, Wollkörper,
bedr. Flanell, Rockflanell, Hemdenflanell,
Bettzitz, Beugle,
b'woll. Hosenzeuge
garantiert waschäft,
Cachenez in allen Qualitäten u. Farben
per Stück von 25 Pfg. an.
Ferner
einen großen Posten
B'wollflanelle
circa 50 Dessins
per Elle von 18 Pfennig an
eine Partie zurückgesetzte Blandrud
unter Selbstkostenpreis.

Billigste Preise!!!
Schnelle Bedienung!!!